



***Briefmarkenfreunde
Dortmund-Huckarde e.V.***

INFO NR. 87

Liebe Sammlerfreundinnen,
liebe Sammlerfreunde,

haben Sie noch ein NOKIA-Handy? Dann sollten Sie dies schnell in den Müll werfen. Das gehört nämlich zum "guten Ton" in diesen Tagen. Denn schließlich bekunden Sie hiermit nicht nur Solidarität mit den "Werkträgern" in Bochum. Sie fügen hiermit auch dem NOKIA-Konzern einen wirtschaftlichen Schaden in unermesslicher Höhe zu. Aber ... Sie werden nichts daran ändern, dass in absehbarer Zeit in Bochum tausende von Arbeitsplätzen verloren gehen.

Und schließlich wissen Sie auch nicht, ob in den Alternativ-Handys von ERICSSON, SIEMENS usw. nicht auch Bauteile von NOKIA enthalten sind. Sie müssten wohl oder übel vollständig aufs Handy verzichten.

Sie könnten noch weitergehen und Ihren für den Sommer geplanten Finnland-Urlaub stornieren. Oder Sie könnten Ihre Finnland- und Aland-Marken verbrennen und Ihre Abos kündigen. NOKIA würde hierüber nur lächeln.

Lächeln würden zwar auch die liechtensteinischen, schweizerischen und luxemburgischen Banken, wenn Sie aus Protest über deren Loyalität mit bundesdeutschen Steuerflüchtlern künftig keine Marken dieser Länder mehr sammeln würden. Aber ein solches "Strafkommando" wäre doch das Geringste, womit wir Philatelisten unseren Unmut gegen diese "Achse des Kapitals" kundtun könnten.

Die beiden Beispiele aus dem Tagesgeschehen der vergangenen Wochen machen deutlich, wie vollkommen hilflos die Masse gegenüber der Willkür und dem Handeln kleiner, aber einflussreicher Gruppen ist.

Politiker aller Parteien wollen uns Glauben machen, sich stark zu machen gegen Arbeitsplatzabbau und Steuerflucht. Sie sind aber doch diejenigen, die sich nach einem Platz am Tisch und im Dunstkreis der Reichen und Superreichen sehnen. Und wer unternimmt schon ernsthaft gegen denjenigen etwas, von dem er sich - sei es auch nur für die Zeit nach seinem Mandat - selbst einige Vorteile erhofft?

Eben dieses "herzlose" Verhalten führt aber zu sinkenden oder fehlenden (weil hinterzogenen) Steuereinnahmen. Hierunter leiden Schule, Bildung und Wissenschaft und auch wir. Längst vergangen sind nämlich die Zeiten von Fördermitteln für Vereine. Und viele Vereine können bereits keine Tauschtagete mehr durchführen, weil sie die Miete für die überwiegend in öffentlichen Gebäuden befindlichen Tauschräume nicht mehr aufbringen können.

Wir haben NOKIA und Co. und den (steuerflüchtigen) Spitzen-Managern und Promis in unserem Land also Einiges zu verdanken.

Ihr
INFO-Team

Symbol der Einheit:

Die Geschichte des Brandenburger Tores

Das Brandenburger Tor ist das berühmteste Bauwerk Deutschlands. Jahrelang stand es symbolisch für die Teilung des Landes, seit der Wiedervereinigung ist es Symbol für die deutsche Einheit. Den Architekten des Berliner Wahrzeichens, Carl Gotthard Langhans, ehrt Deutschland mit einer Sonderbriefmarke, die am 27. Dezember 2007 erschien.



Carl Gotthard Langhans fühlte sich gekränkt. Stolz hatte der preußische Baumeister die Vollendung seines neuen Stadttores am Hofe Friedrich Wilhelms II. gemeldet und den König ergebenst um die feierliche Einweihung gebeten. Doch Friedrich Wilhelm ließ lapidar ausrichten, das Tor könne auch ohne ihn eröffnet werden. So wurde das neue, so genannte Brandenburger Tor gegen Abend des 6. August 1791 ohne jegliche Zeremonie für den Verkehr freigegeben.

Damals konnte niemand ahnen, dass dieses Tor zum berühmtesten Bauwerk Deutschlands werden würde. Denn der Neubau war ursprünglich nur eines von insgesamt 18 Stadttoren Berlins ... wenn auch ein besonders prächtiges. Schließlich hatte Langhans ein klassisches Vorbild für seinen Entwurf gewählt: die Akropolis in Athen. Das Brandenburger Tor war der Auftakt für den Bau vieler Neubauten im griechischen Stil. Berlin entwickelte sich nach und nach zum "Spree-Athen".



Überall wurde gebaut, und die Stadt platzte aus allen Nähten. Deshalb riss man die alte Stadtmauer mit ihren Toren bis 1869 ab. Allein das Brandenburger Tor blieb stehen und wurde so zu einem Wahrzeichen Berlins. 1871 führte eine riesige Siegesparade durch das Tor. Nach dem Feldzug gegen Frankreich war das deutsche Kaiserreich ausgerufen worden. Die Berliner feierten am Brandenburger Tor zum ersten Mal die Einheit Deutschlands, die die Vielstaaterei beendete. Das Tor wurde zu einem in aller Welt bekannten deutschen Nationalsymbol, an dem der deutsche Kaiser fortan hohe Staatsgäste empfing. Die Bekanntheit und Bedeutung des Bauwerks missbrauchten später die Nationalsozialisten für ihre Propaganda. Als Adolf Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler berufen wurde, zogen Tausende SA-Männer in einem Fackelzug durch das Tor - als Zeichen für die Machtübernahme im ganzen Deutschen Reich. Den Zweiten Weltkrieg überstand das Bauwerk nur mit großen Schäden. Tausende Einschusslöcher zeugten von den heftigen Kämpfen in der Hauptstadt.



In der neuen politischen Ordnung markierte das stark beschädigte Brandenburger Tor die Grenze zwischen dem West- und dem Ostteil Berlins. Beim Wiederaufbau des Tores arbeiteten die Bundesrepublik und die DDR noch zusammen, die Kosten für die Restaurierung 1956 teilte man sich. Doch am 13. August 1961 schockte die DDR-Führung die Welt mit dem Bau der Berliner Mauer. Berlin war fortan eine geteilte Stadt, und das Brandenburger Tor, mitten im Sperrgebiet stehend, war nicht passierbar. Es war zu einem Symbol der Teilung Deutschlands und des Kalten Krieges geworden.

Der amerikanische Präsident John F. Kennedy solidarisierte sich mit den Berlinern. Legendär sind seine Worte, die er 1963 in Hinblick auf das Brandenburger Tor sprach: „Ich bin ein Berliner!“ Und Berlins Bürgermeister, der spätere Bundespräsident Richard von Weizsäcker, bemerkte 1983 treffend: „Solange das Brandenburger Tor geschlossen ist, ist die Deutsche Frage offen.“ 1987 forderte US-Präsident Ronald Reagan bei seinem Berlinbesuch den sowjetischen Generalsekretär Michail Gorbatschow auf: „Open this gate!“ („Öffnen Sie dieses Tor!“)



So unspektakulär die Eröffnung des Brandenburger Tors im Jahr 1791 vonstattenging, so aufsehenerregend war seine Wiedereröffnung fast 200 Jahre später: Unter dem Jubel von 100.000 Menschen gaben Bundeskanzler Helmut Kohl, DDR-Ministerpräsident Hans Modrow und die Berliner Bürgermeister Walter Momper und Erhard Krack am 22. Dezember 1989 das Brandenburger Tor offiziell wieder frei. Als Symbol der deutschen Einheit bildete das Brandenburger Tor einmal mehr die Kulisse für Bilder, die um die Welt gingen.



1989 das Brandenburger Tor offiziell wieder frei. Als Symbol der deutschen Einheit bildete das Brandenburger Tor einmal mehr die Kulisse für Bilder, die um die Welt gingen.

**Unser Verein
ist mehr als
ein Tausch-Club!**

BDPH



... aus dem "Filutelist" von 1991, Verlag Weiser:

Eigenartige Verwendung von Postwertzeichen:

Der Rebellengeneral der 'Schwarzflaggen' Liu auf Formosa hat während des Aufstandes Freimarken zu 3, 5 und 10 Cent herstellen lassen. Sie zeigten einen von chinesischen Schriftzeichen umgebenen Tiger. Der erste Offizier eines vor Formosa liegenden Dampfers wurde von Soldaten der 'Schwarzflaggen' festgenommen und General Liu vorgeführt. Der erkannte sofort, dass ein Irrtum vorlag, entschuldigte sich mit vielen Worten und schrieb eine Anweisung an den Zolldirektor. Der Engländer legte die Anweisung dem Zolldirektor vor und glaubte, eine namhafte Geldsumme zu erhalten. Die Anweisung lautete aber auf drei Satz Postwertzeichen der 'neuen Republik'. Die "Entschädigung" (54 Cent wert) wurde auf einen Brief nach England geklebt und ist heute eine begehrte philatelistische Rarität!



Kleines Missverständnis:

In Danzig, im Jahre 1922, erhielt ein Briefmarkenhändler ein Päckchen mit 10 Briefen, die alle mit 10-Pfennig-Marken der "Kogge"-Serie frankiert waren, zum Ankauf. Die Umschläge enthielten nichts Besonderes. Erst im Anschreiben entdeckte er den Grund der Zusendung: Die Absenderin, eine Dame, hatte nämlich erfahren, dass

für "Kopf stehende Koggen" fabelhafte Preise gezahlt würden, und jede Marke auf den Umschlägen war Kopf stehend aufgeklebt! Leider ein wertloses Missverständnis!

... aus "Menschen, Marken und Marotten" von M. G. Schmitz 2004:

Briefmarken als "Fahndungs-Mittel"

Elf Jahre, nachdem sie mit dem "bekanntesten Briefmarken-Irrtum" (den falschen Noten auf der Schumann-Briefmarke) sozusagen Philatelie-Geschichte geschrieben hatte, konnte die DDR mit einer auf den ersten Blick unglaublichen Idee auftrumpfen: Sie setzte Briefmarken gleichsam zu "Fahndungszwecken" ein. Gottlob wurden damit keine Regimegegner gesucht, sondern Gemälde aus den Museen der DDR, die bei den Kriegs- und Nachkriegswirren vermisst wurden (DDR MiNr. 1286-1291).

Leider konnte nicht herausgefunden werden, ob durch diese "Fahndung per Briefmarke" auch nur eines der sechs Gemälde dieser Serie aufgespürt werden konnte: eher wohl nicht - sonst hätte diese irgendwie kuriose anmutende Idee sicherlich Nachahmer gefunden.

Übrigens: Gerade diese Briefmarkenserie zeigt besonders deutlich, wie sehr es auf den Blickwinkel ankommt. Für die einen zeigen diese Marken lediglich verschollene Gemälde. Aber man kann es auch so sehen, dass die der erste Versuch war, Briefmarken zur Verbrechensaufklärung einzusetzen.

Kreuz und quer durch die Philatelie

Privat oder gewerblich?

Sammler, die regelmäßig Dubletten anbieten - gleich ob bei eBay, anderen derartigen Plattformen oder auch 'nur' auf Tauschveranstaltungen! - sollten sich diese Frage immer wieder stellen und die Entwicklung der Rechtslage akribisch beobachten und ggf. fachkundigen Rat einholen. Schließlich ist sowohl das Wettbewerbs- als auch das Steuerrecht äußerst kompliziert und für Laien kaum durchschaubar.

Warum diese Hinweise? In einem Streitfall hat inzwischen das Landgericht Frankfurt am Main entschieden, das auch Privatverkäufe gewerblicher Natur sein können.

Was war geschehen? Von einem Privatmann wurden über Monate hinweg Gegenstände aus seinem Privatvermögen über das Internet-Handelshaus eBay verkauft. Dabei ging er davon aus, nicht gewerblich tätig zu sein, da er nur verkaufte, aber keine Artikel kaufte. Die Richter teilten seine Rechtsauffassung nicht. Sie sahen eine "auf Dauer angelegte wirtschaftliche Betätigung", weshalb der Beklagte die Regelungen des Wettbewerbsrechts einzuhalten habe. Das bedeutet, der Anbieter muss die für Geschäftsleute geltenden Belehrungs- und Informationspflichten einhalten.

Da dieser Streitfall noch in die nächste Instanz gehen kann und auch noch nicht absehbar ist, welche Konsequenzen die Finanzbehörden aus diesem Urteil ziehen, sollten die anfangs erwähnten Hinweise beherzigt werden!

Fehler auf deutschen Marken oder: Eine Stadt verschwindet

Erinnern Sie sich noch an die Ausgabe der Bundesrepublik Michel-Nr. 1200 '500 Jahre Rathaus Michelstadt' vom 16. Februar 1984? Einen 'Fehler' der ganz besonderen Art dokumentiert die Michel-Rundschau Ausgabe September 2007 zu dieser Marke.

Die Stadt Michelstadt verschwindet demnächst von der Landkarte (nicht physisch natürlich), da sie am 01.01.2009 mit Erbach zur neuen 'Doppelstadt' Erbach-Michelstadt fusioniert. Damit würde die Bezeichnung 'Rathaus Michelstadt' auf der Marke nicht mehr der neuen Realität entsprechen.

Eine Rückfrage bei der Verwaltung in Michelstadt ergab nun, dass das abgebildete historische Rathaus zum Zeitpunkt der Markenausgabe schon gar nicht mehr als Rathaus genutzt wurde (die Verwaltung hatte bereits vor über 30 Jahren einen Neubau bezogen) sondern nur noch offiziellen Repräsentationszwecken diene. Eigentlich hätte also die Bezeichnung auf der Marke bereits damals heißen müssen: "500 Jahre Altes Rathaus Michelstadt".

Warnhinweis: Falsche Kosovo-Marken

In der Michel-Rundschau Oktober 2007 finden wir den folgenden Warnhinweis:

"Im Internet kursieren Angebote von angeblichen Kosovo-Blocks und -Kleinbogen, aufgemacht und produziert im Stil der Übersee-Agenturausgaben und mit den 'üblichen' Motiven:

Prinzessin Diana, Papst Johannes Paul II., Pferde, Fußball, Raumfahrt, Hunde und Katzen mit *EUROPA*-Schriftzug und "50 Jahre NATO"-Beschriftung.

Alle Marken zeigen einen Landesnamen "Kosova" und die Buchstaben A, B oder C statt einer Nennwertangabe.

Der ganze Kram stammt aus privater Produktion, hat mit "Post" oder gar "Postwertzeichen" nicht das Geringste zu tun und dient nur dazu, Geld in die Taschen des Herstellers zu scheffeln. Die echten Kosova-Ausgaben tragen nie die Landesbezeichnung "Kosova"; Marken mit diesem Landesnamen sind ohne Ausnahme völlig wertlos! Außerdem ist im Kosovo bisher keine Briefmarke mit einem Buchstaben als Nominalangabe erschienen, sondern immer mit einem konkreten Nennwert in DM bzw. Euro. Die echten Kosovo-Briefmarken, die von der Interimsverwaltung der Vereinten Nationen im Kosovo herausgegeben wurden, findet man im MICHEL-Europa-Katalog Band 3 (Südeuropa) im Anhang zu Serbien und die Neuheiten hier in der MICHEL-Rundschau."

Dieser Warnhinweis mag als Warnung vor allen möglichen 'Machwerken' dienen, die nur dem Zweck der 'Selbstbereicherung' der 'Herausgeber' dienen.

Wenn Sie nicht sicher sind, ob es sich um 'echte' Marken handelt, sollten Sie wirklich in den Katalogen danach suchen! Der Verein bietet Ihnen die Möglichkeit zur Nutzung der Kataloge an den Tauschtagen (insbesondere den Bezirkstauschtagen)! Aber selbstverständlich können Sie die Kataloge auch (zeitlich befristet von einem Tauschtag zum nächsten) 'ausleihen' (für umfangreichere Recherchearbeiten etwa). Machen Sie von diesem Angebot des Vereins Gebrauch! Schließlich ist dieser 'Service' mit dem Jahresbeitrag bereits abgedeckt!

Neue Anschrift der Färöischen Postverwaltung

Die Färöische Postverwaltung ist ab sofort unter folgender neuer Anschrift erreichbar: Postverk Foroya, Philatelic Office, Odinshaedd 2, FO-100 Torshavn, Färöer.

Beachten Sie bitte auch das entsprechende Verzeichnis der Postverwaltungen auf unserer homepage: <http://www.briefmarkenverein.de>

Sammler und Ausstellungen

Ein Artikel in der Februarausgabe der ‚philatelie‘ veranlasst (wahrscheinlich nicht nur mich) zum erneuten Nachdenken, inwieweit ein „normaler“ Sammler noch seine freie Zeit dazu nutzen sollte, einen Beitrag für eine Wettbewerbsausstellung zusammen zu stellen.

Ziemlich zum Anfang wurde gerechnet, mit dem Ergebnis, dass für jeden aktiven Aussteller vom Verband ein Jahresbetrag von Euro 150,- aufzubringen ist, und das, obwohl die Einzelkosten pro Rahmen für den Sammler ständig steigen und Mancher schon deshalb nicht mehr „mitspielen“ will oder auch kann. Dabei ist der Besuch der Ausstellungen durch andere Sammler oder gar Briefmarken-Neulinge ja leider meist recht „traurig“, und zwar sowohl für den Verband bzw. den veranstaltenden Verein wie auch für den Aussteller, der feststellen muss, dass sich kaum jemand für seine mühevoll zusammengebrachten und aufbereiteten Schätze interessiert!

Nun wird u. a. vorgeschlagen, die Exponate auf CD oder ähnlichen Speichermedien zu erfassen, um z. B. einen „tollen“ Ausstellungskatalog zu ermöglichen, aber auch, um später in Ruhe noch einmal vergleichen zu können, mit den anderen Ausstellern oder auch mit anderen Ausstellungen. Fragt sich allerdings, ob in allen Vereinen Aussteller vorhanden sind, die technisch so „auf der Höhe“ sind (bei der Alterzusammensetzung!) und wie sich die Einzelkosten dann entwickeln!

Ich glaube eher, dass die jetzige Art der Beurteilung der Exponate noch mehr Aussteller abschreckt als die finanziellen oder die technischen Seiten dieser Frage. Wer sich bei in dieser Hinsicht Erfahrenen erkundigt, hört soviel Frust, dass es ihn nicht wundert, wenn sowohl Einzelne als auch Vereine nicht mehr gewillt sind, Ausstellungen auszurichten oder zu beschicken! Das ist kein Vorwurf an die vielen Menschen, die sich ehrenamtlich nach Kräften mühen, aber mir scheint, dass sehr oft die Beurteilungen zu sehr nach persönlichen Ansichten oder nach zu hoch gesteckten Zielen (teure oder alte Marken und Belege - „wo sind die in Ihrer Sammlung?“) erfolgen. Man merkt zu oft, dass man nur ein gutwilliger Laie ist!

Es wäre sehr hilfreich, in allen Vereinen die Meinungen dazu zu sammeln. Fangen wir damit an?

Hans Vossen

Anmerkung der Redaktion

Dem Aufruf unseres Sammlerfreundes Hans Vossen schließen wir uns an! Haben Sie zu den Aussagen unseres Sammlerfreundes (übrigens einem durchaus erfolgreichen Aussteller mit verschiedenen Sammlungen!) Anmerkungen?

Haben Sie sich auch schon die Frage gestellt, warum für die ‚wenigen Ausgewählten‘ (gemeint sind die Aussteller) der größte Teil der Finanzmittel des Bundesverbandes verwandt werden - und diese ‚Wettbewerbe‘ dann doch häufig einen derart trostlosen Eindruck hinterlassen?

Sind die Ausstellungen für Sammler wirklich uninteressant, und aus welchem Grund? Und welche Konzepte wären denkbare Ansätze für eine Behebung dieses Dilemmas?

Wir hoffen auf eine rege Diskussion, denn dass hierfür ein Bedarf besteht zeigt allein die Tatsache, dass dieses Thema in der ‚philatelie‘ ‚angepackt‘ wurde. Und wir freuen uns schon jetzt darauf, möglichst viele Zuschriften hierzu veröffentlichen zu dürfen!

Neues von der Deutschen Post AG

Stempelwünsche

Nicht immer bietet die Tagespost tatsächlich die von uns Sammlern gewünschte Qualität an Stempeln. Auch nicht bei den Werbestempeln!

Um hier Abhilfe zu schaffen besteht die Möglichkeit, das Briefzentrum gezielt mit der Erfüllung des Stempelwunsches zu beauftragen, was natürlich nur bei echt laufenden Standardsendungen möglich ist. Hierzu müssen die mit der Anschrift des Kunden versehenen und frankierten Sendungen, die gestempelt werden sollen, mittels eines frankierten Außenumschlages an das betreffende Briefzentrum gesendet werden. Zur unmittelbaren Erkennung sollte in der Anschriftenzeile vor der Straßenangabe das Wort "Stempelwunsch" o. ä. angegeben werden. Im Umschlag selbst muss naturgemäß eine Mitteilung über den jeweiligen Stempelwunsch (Stempelmotiv oder Anlass und gegebenenfalls ein bestimmtes Datum) enthalten sein. Der Auftrag zur Stempelung muss spätestens zwei Tage vor dem gewünschten Stempeldatum beim betreffenden Briefzentrum vorliegen. Nach Ablauf der angegebenen Laufzeit besteht keine Möglichkeit mehr, diesen Werbestempel zu erhalten!

Für das Briefzentrum Dortmund wäre also folgendes Muster für die Anschrift zu verwenden:

Deutsche Post AG
NL Brief Dortmund
stat. Bearbeitung, Stempelwunsch
Revierstr. 14
44379 Dortmund

Folgender besondere Hinweis der Post sollte beachtet werden:

Die Briefzentren schicken die gestempelten Sendungen **nicht zurück** sondern leiten sie entsprechend der Aufschrift weiter. Des weiteren können dort

nur maschinenfähige Sendungen OHNE Zusatzleistungen entgegen genommen werden. Abdrucke herkömmlicher Tagesstempel mit Ortsangaben etc. können nicht abgegeben werden.

Sollten Sie Interesse an den Adressen der anderen Briefzentren haben, können Sie diese auf Nachfrage beim Vorstand erhalten!

Neue Generation Automatenmarken

Ab dem 24. Oktober 2008 werden bei der Deutschen Post AG die Briefmarkenautomaten umgestellt! Zwei neue Automatenmarken werden Zug um Zug das bisherige Motiv "Briefkasten" aus dem Jahre 2002 ablösen. Die Deutsche Post AG wird die neuen Motive auf der Internationalen Briefmarken-Börse Sindelfingen (24.-26. Oktober 2008) präsentieren und anbieten.

Mit den neuen Automatenmarken sind eine ganze Reihe von Innovationen verbunden. So werden erstmalig zwei unterschiedliche Motive in wechselnder Folge auf eine Rolle gedruckt und vom Automaten ausgegeben. Zieht man mehrere Postwertzeichen, erhält man also beide Motive. Neu ist außerdem, dass diese Automatenmarken im Rollen-Offset-Verfahren gedruckt werden. Eine neue Tinte für den Werteindruck erlaubt die Verwendung des hierfür erforderlichen Papiers. Dadurch wird eine Druckqualität erreicht, wie sie bisher nur bei den Sonder- und Dauerpostwertzeichen bekannt war.

Darüber hinaus wird das Eindruckfeld für den Wert vom oberen Motivbereich in den unteren Teil der Marken verschoben und das €-Zeichen entfällt. Damit entsteht ein größerer Spielraum für die Motivgestaltung. Die Größe des Werteindrucks bleibt identisch. Die Gestaltung der Marken stammt von dem Dortmunder Designer Professor Johannes Graf. Gedruckt werden die Marken von der Bundesdruckerei Berlin.

Nach den ersten Überlegungen sollte die Umgestaltung der Briefmarkenautomaten auf die neuen Motive bereits im Mai dieses Jahres gestartet werden. Aus betrieblichen Gründen fiel die Entscheidung für den Starttermin der Übergangsphase letztendlich auf den 24. Oktober 2008. Die auf € lautenden Automatenmarken mit den Motiven "Postemblem" und "Briefkasten" behalten ihre Gültigkeit auch nach Abschluss der Umstellung aller Automaten.

Wir danken

... Karl-Heinz Jansen, der uns für unsere 'Vereinsbibliothek' den (selbstverständlich ausleihbaren) 'Liechtensteiner Briefmarkenkatalog 2007' überlassen hat. Herausgeber ist der 'Ring der Liechtenstein-Sammler e.V.'. Ein Nachschlagewerk also von Fachleuten.

Mythos VW Käfer

Symbol des deutschen Wirtschaftswunders

1978 lief in Emden der letzte deutsche VW Käfer vom Band

Er galt als Zeichen des Wirtschaftsaufschwungs im Nachkriegsdeutschland und wurde zum Liebhaber- und Kultwagen: der VW Typ 1, genannt "Käfer". Am 19. Januar 1978 lief in Emden der letzte "deutsche" Käfer vom Band. Damit ging die Produktion eines Fahrzeuges zu Ende, das zu einem Mythos geworden ist. Denn obwohl das robuste Fahrzeug so seine Tücken hatte, entwickelte es sich zum absoluten Verkaufsschlager und Lieblingsfahrzeug der Deutschen.

Die ersten Konzepte für den VW Käfer wurde in den 1920er und 1930er Jahren gefertigt. Bereits 1935 stellte Porsche den ersten Prototypen der Öffentlichkeit vor. Auch wenn die damaligen Testfahrzeuge noch nicht der späteren Erscheinung entsprachen, so ließ sich zumindest die kugelige Grundform schon erkennen. Neben dieser kennzeichnenden Form, die später zu dem Spitznamen "Käfer" führen sollte, war vor allem der luftgekühlte 4-Zylinder Boxermotor im Heck des Fahrzeugs charakteristisch. Diesem Konzept blieb Volkswagen auch dann noch treu, als in den 1960er und 1970er Jahren der Heckmotor aus den Automobilen verschwand.



In den 1950er Jahren wurde der Käfer zum Symbol des deutschen Wirtschaftswunders und stand für den Aufstieg des vom Zweiten Weltkrieg schwer getroffenen Landes. Für viele Deutsche war der kugelförmige Käfer das erste eigene Auto. Bereits 1955 lief in Wolfsburg der millionste Käfer vom Band. Bis in die 1970er Jahre war der Käfer auf deutschen Straßen das am häufigsten gefahrene Auto. Der Volkswagen war zwar vergleichsweise preisgünstig, allerdings auch nur sparsam ausgestattet. Im Laufe der Zeit wurde der Käfer in einigen Teilen verbessert und war schließlich mit einem 50-PS-Motor und sogar als Cabriolet erhältlich. Neben dem Standort Wolfsburg entstanden außerdem Produktionsstätten in Emden, Hannover, Braunschweig, Osnabrück und Ingolstadt.

Seinen Spitznamen hat der Käfer höchstwahrscheinlich aus den USA. Als in den 1950er Jahren der Volkswagen Typ 1 mit wachsendem Erfolg in die Vereinigten Staaten exportiert wurde, bürgerte sich dort der liebevoll gemeinte Spitzname "Beetle" oder "Bug" ein. Beides heißt Käfer. In Deutschland nutzte der VW-Konzern Ende der 1960er Jahre den inzwischen auch in Deutschland gängigen Namen für seine Werbekampagnen.

Am 19. Januar 1978 lief der letzte in Deutschland gebaute Käfer in Emden vom Band. Der Wagen ist heute im Wolfsburger Automuseum zu besichtigen. Insgesamt wurden 16.255.500 Käfer in deutschen Produktionsstätten gebaut. Nachfolgend gab es den traditionellen Wagen nur noch aus fernen Ländern wie Mexiko, wo die Produktion erst im Jahre 2003 aufgegeben wurde.



2002 waren die Briefmarken der Serie "Für die Wohlfahrtspflege" dem Thema "Oldtimer-Automobile" gewidmet. Eine der Ausgaben zeigt einen VW Käfer (Bund MiNr. 2292).

Im griechischen Briefmarkenbogen "Klassische Automobile" taucht der VW Käfer ebenso auf, wie im Bogen "Alte Automobile" der britischen Kanalinsel Jersey (Griechenland MiNr. 2325 bzw. Jersey MiNr. 1185).

Überall auf der Welt werden Postwertzeichen mit dem VW Käfer herausgegeben (Luxemburg MiNr. 1538, Neuseeland MiNr. 1836).

Sammelgebiet wiederbelebt?

Für diejenigen, die vor mehr als 40 Jahren mit dem Sammeln von Briefmarken begannen, waren Stempel nur etwas, mit dem Marken entwertet und dadurch preiswerter und erschwinglich wurden! Im Laufe der Zeit wuchs das Interesse an den verschiedenen Arten und Formen 'besonderer Stempel'. Etwas wirklich Besonderes waren dabei die 'Flugbestätigungsstempel', insbesondere von Erstflügen. Neben der Notwendigkeit, rechtzeitig die richtigen Informationen zu erhalten, mussten die vorgefertigten Belege zum Flugtermin auch an der richtigen Stelle sein. Nachdem nahezu alle Flugstrecken 'erschlossen' waren, nahm die Zahl solcher 'Erstflugbelege' deutlich ab.

Mit dem Entstehen neuer Fluggesellschaften und -verbindungen ist auch das Interesse an 'Flugbestätigungsstempel' wieder gestiegen. Allein für März meldet der Flughafen Frankfurt/Main 'Flugbestätigungsstempel' für Erstflüge nach Bergen, Billund, Bristol, Seattle, Nanjing und Luanda. Zeichnet sich hier tatsächlich die Wiederbelebung eines Sammelgebietes ab?

Sankt Willibrord - oder was eine Sonderbriefmarke der luxemburgischen Post mit deutscher und französischer Geschichte zu tun hat

Am 18.3. verausgibt die luxemburgische Post eine Sondermarke zum 1350. Geburtstag von Sankt Willibrord. Er wurde 658 in Northumbria, England als Sohn zum Christentum konvertierter Eltern geboren. Sein Vater Wilgils schickte den Jungen zur Erziehung ins Kloster Ripon, bevor er sich als Einsiedler zurückzog. Willibrords einflussreichster Lehrer war St. Wilfrid, Bischof von York, dem es gelungen war, die römischen Traditionen gegen die keltischen Eigenarten durchzusetzen. Im Alter von 20 Jahren trat er in das Kloster Rathmelsigi in Irland, der "Insel der Heiligen", ein. Hier lebte er in strenger Askese, bis er 688 zum Priester geweiht wurde.



Ganz im Sinne der "peregrinatio" (Anmerkung der Redaktion: hier im Sinne von Pilgerfahrten) verzichtete der Mystiker auf sein Heimatland, um den Heiden das Evangelium zu verkünden. Im Jahr 690 machte sich Willibrord mit elf Gefährten auf, um auf dem Festland die Friesen zu missionieren. Er ging das Unterfangen äußerst pragmatisch an und sicherte sich zunächst die Gunst des fränkischen Königs Pippin II. Darüber hinaus suchte er den engen Kontakt zu Rom. Zweimal unternahm er die beschwerliche Reise in die Heilige Stadt, wo er 695 von Papst Sergius I. zum Erzbischof von Utrecht geweiht wurde.

Der fränkische Adel bedachte Willibrord mit großzügigen Geschenken, die es ihm ermöglichten, Kirchen und Klöster zu gründen. 698 überließ ihm Irmina, Äbtissin der Klosters Öhren bei Trier und Schwiegermutter von Pippin II., die Hälfte eines Besitzes in Echternach. Als ihm Pippin II. seine Hälfte ebenfalls schenkte, konnte Willibrord in Echternach ein Kloster gründen. Von dort aus trat er seine Missionsreisen nach Friesland, Dänemark und Thüringen an. Er musste zahlreiche Rückschläge erdulden, bis er endlich Karl Martell Radbod niederwarf, der sich unerbittlich jeder Christianisierung widersetzt hatte.



Willibrord starb am 7. November 739 im damals hohen Alter von 81 Jahren im Kloster Echternach, wo er seinem Wunsch gemäß auch bestattet wurde. So viele Pilger besuchten sein Grab, dass um das Jahr 800 die kleine merowingische Kirche einer dreischiffigen Basilika weichen musste.

Diese Lebensgeschichte ist ein Beweis für die damals völlig anderen machtpolitischen Gegebenheiten, die mit der heutigen Aufteilung Europas nicht viel gemein haben!

Sondermeldung: Individuelle Briefmarken jetzt auch bei der Deutschen Post

Seit dem 31.01.08 ist es endlich soweit! Die Deutsche Post bietet Briefeschreibern mit Internetzugang die Möglichkeit, ihre privaten und geschäftlichen Briefe mit individueller Marke selbst zu gestalten! Das neue Produkt *'PLUSBRIEF INDIVIDUELL'* kann mit einer Mindestbestellmenge von 20 Stück bestellt werden.

"Unsere Geschäftskunden nutzen den *'PLUSBRIEF INDIVIDUELL'* bereits seit einiger Zeit mit großem Erfolg als aufmerksamkeitsstarke Versandidee. Jetzt können auch Privatkunden ihrer Kreativität freien Lauf lassen und ihre eigene Marke kreieren", erläutert Ingo Bohlken, Mitglied des Bereichsvorstands.

"Ob Hochzeit, Taufe, Jubiläum – der *'PLUSBRIEF INDIVIDUELL'* gibt Einladungen, Grüßen und Wünschen eine ganz besondere Note. Im Internetportal [www. plusbrief-individuell.de](http://www.plusbrief-individuell.de) wählt der Kunde zunächst den gewünschten Briefumschlag und den erforderlichen Portowert aus. Dann lädt er das eigene Wunschmotiv online als digitales Bild hoch. Zur Gestaltung der individuellen Marke kann der Kunde zum Beispiel das eigene Bild, alternativ auch ein Motiv aus der digitalen Galerie auswählen, die Bildmotive für verschiedene Anlässe bereithält. Außer der Marke können zudem weitere Bereiche des Briefumschlages mit einem Bild oder Schriftzug versehen werden.'

Der *'PLUSBRIEF INDIVIDUELL'* ist in allen gängigen Briefumschlagformaten und Portowerten für den Versand innerhalb Deutschlands erhältlich.

Bei einer Bestellmenge bis 99 Stück beträgt der Stückpreis 1,06 EUR zzgl. MwSt. von 19 % zzgl. dem Portowert! Bei derartig niedrigen Auflagezahlen beträgt der Stückpreis für den 'Normalbrief' 1,81 EUR! Erst bei einer Auflagezahl von 10.000 Stück sinkt der Stückpreis auf 0,17 EUR zzgl. MwSt., folglich also 0,75 EUR für den Normalbrief!!

Da bei den 'individuellen Bildern' auch Bilder der eigenen Person sein können, wird auch der Grundsatz unterlaufen, keine lebenden Personen auf Marken abzubilden. Da es sich bei dem *'PLUSBRIEF INDIVIDUELL'* um eine Ganzsache handelt, ist der rechtlichen Haltung Genüge getan!

Trotz der erheblichen Kosten interessant für Sie?

Dann gibt es aber einen Wermutstropfen: ... *'PLUSBRIEF INDIVIDUELL'* können nicht zur Entwertung mit 'philatelistischen Stempeln' (also z. B. Sonderstempeln) genutzt werden! Darauf hat die Deutsche Post in der Ausgabe "Philatelie Aktuell" von Mitte Februar ausdrücklich noch einmal hingewiesen.

Eine Entwertung erfolgt immer mit Tagesstempel in den Postfilialen oder in den Briefzentren!



Terminkalender

- 16.03.** Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
30.03. Kein Bezirkstauschtag (Ferien)
06.04. Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
20.04. Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
27.04. Landesverbandstag VdPh in NRW,
Kevelaer, Konzert- und Bühnenhaus
04.05. Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
18.05. Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
01.06. Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
15.06. Bezirkstauschtag im Forum der Gustav-Heinemann-
Gesamtschule, Parsevalstraße 130, 09.00-14.00 Uhr
**Der Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck" entfällt
wegen des Bezirkstauschtages**

*Weitere Termine bzw. Terminänderungen werden
anlässlich unserer Tauschtage bekanntgegeben !!!*

*Bitte nutzen Sie für die Beschaffung von
Informationen auch unsere INTERNET-Seite*

<http://www.briefmarken-verein.de>

*Hier finden Sie auch sogenannte "Links" zu anderen
Vereinen oder Einrichtungen, die für Philatelisten von
besonderem Interesse sein könnten.*



BDPh

*Komm mit uns in die
große weite Welt der
Briefmarken und Poststempel!*

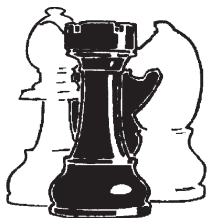
Vereine im BDPH. 1500 x in Deutschland.

Geburtstage:

Ihren "halbrunden" bzw. "runden" Geburtstag konnten feiern:

am 28.12.2007	Weber, Franz	55 Jahre
am 09.01.2008	Hansen, Wolfgang	60 Jahre
am 13.01.2008	Firl, Detlef	60 Jahre
am 25.01.2008	Hübner, Wolfgang	60 Jahre
am 26.01.2008	Bekierz, Josef	80 Jahre
am 01.02.2008	Gehring, Lothar	75 Jahre

Für ihr neues Lebensjahr wünschen wir den Genannten alles Gute.



Ein kluger Schachzug !!!

Eine Mitgliedschaft bei den Briefmarkenfreunden Dortmund-Huckarde e.V.

Unsere Tauschtage finden an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat in der Zeit von 10.00 bis 13.00 Uhr in der Gaststätte "Sonneneck", Altfriedstraße 2, Dortmund-Huckarde, statt.

Sind auch Sie schon Mitglied bei uns ? Kennen Sie jemanden, der Interesse daran hat, sich uns anzuschließen ?

Für Fragen steht Ihnen Hans-Werner Sobutsch (1. Vorsitzender) zur Verfügung (F: 0231/791629).



Impressum:

Redaktion: Hans-Werner Sobutsch
Franz Weber

Druck und Layout: Franz Weber

Redaktionsanschrift:

H.-W. Sobutsch, Löttringhauser Str. 35
44225 Dortmund, ☎ 0231/791629